

Königl. privilegirte Stettiner Zeitung.



Im Verlage von Herrn. Gottfr. Essenbart's Erben. (Interim. Redakteur: A. H. G. Essenbart.)

No. 142. Freitag, den 26. November 1847.

Berlin, vom 23. November.

Se. Majestät der König sind von der Reise nach Dresden zurückgekehrt.

Berlin, vom 25. November.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Justizrath und Stadtrichter Caro zu Friedland, im Regierungs-Bezirk Königsberg, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem evangelischen Schullehrer und Küster Usenbinz zu Rampus, im Regierungs-Bezirk Frankfurt, das Allgemeine Ehrenzeichen; dem Geheimen Regierungs-Rath Freiherrn v. Münch-Bellinghausen zu Köln die Kammerherren-Würde; dem Vergrath und Bergamts-Direktor Grafen von Bredow zu Wettin und dem Vergrath und Bergamts-Direktor Buss zu Ibbenbüren das Prädikat als Ober-Vergrath; dem Salinen-Direktor von Kummer zu Artern, dem Bergamts-Direktor Tantscher zu Walzenburg und dem Bergmeister und Bergamts-Dirigenten Lindig zu Ramsdorf das Prädikat als Vergrath zu verleihen.

Von der Oder, vom 19. November.

(D. A. Z.) Nachrichten von unserm preussischen Rhein stellen ein Einschreiten Preussens in die Wirren der Schweiz in Aussicht. Man versichert, daß aus dem östlichen Theile der Monarchie große Manitionsensendungen nach der Rheinprovinz und in die von unsern Truppen theilweise besetzten Bundesfestungen Mainz und Luxemburg stattgefunden hätten. Dem zufolge spricht man auch von einer Mobilmachung des achten, bekanntlich in der Rheinprovinz stationirten Armeecorps. Wenn man auch bei dem bekannten friedliebenden

System unsers Staats jene Nachrichten nur unter die Gerüchte classificiren kann, so ist doch nicht zu läugnen, daß dieselben unter die nicht ganz unwahrscheinlichen Gerüchte gehören. Preußen ist wegen Neuenburgs bei den Schweizer Wirren allerdings theilhaftig, denn der benannte Canton ist bekanntlich bereits wegen seiner gewünschten Neutralität von der Majorität der Tagsatzung mit Execution bedroht, und haben wir in dieser Rücksicht auch frühere Insulten der radicalen Partei in der Schweiz zu ahnden. Indessen kann man annehmen, daß vorläufig Preußen so wenig als andere Mächte, z. B. Oesterreich und Frankreich, sich in die Schweizer Wirren mischen werde. Die Großmächte werden vielmehr den Erfolg des vorliegenden Bürgerkriegs abwarten. Zeigen sich die Cantonalregierungen der Majorität bei ihrem mit Wahrscheinlichkeit zu erwartenden Siege über den Sonderbund gemäßigt; tasten sie die Cantonalsoverainetät der sieben Stände nicht an und begnügen sie sich damit, die Auflösung des Sonderbundes und die Ausweisung der Jesuiten bewirkt zu haben, ohne die Revolutionirung jener Cantone im radicalen Sinne herbeizuführen, dann werden die Großmächte, folglich auch Preußen, ruhige Zuschauer jenes Streits bleiben. Gänze aber das Gegentheil statt, würde die von Europa garantierte Ordnung Helvetiens durch Unterdrückung der Cantonalfreiheit des Siebenerbundes aufgehoben, dann erhielten die Garanten derselben das Recht der Intervention, und dasselbe würde dann gewiß auch zum Heile der Schweiz wie Europas überhaupt geübt werden. Dann dürfte allerdings

auch Preußen an einer nöthigenfalls bewaffneten Intervention gegen die Schweiz Antheil nehmen, und das achte Armeecorps als das nächste würde dann mobil gemacht werden müssen, wozu es bei unserer militärischen Organisation bekanntlich nur weniger Tage bedürfte.

Hannover, vom 11. November.

(Magdeb. Z.) Wie man vernimmt, ist das sonst sehr gute Einvernehmen zwischen unserer Regierung und jener des Freistaates Bremen jetzt einigermaßen getrübt. Bremen, dessen Bremerhaven bekanntlich auf Hannoverschem Gebiete liegt, muß mit einem Kosten-Aufwande von reichlich einer halben Mill. Thalern seinen Hafen erweitern, damit die großen Newporter Dampfschiffe in denselben einfahren können. Seit einiger Zeit hatte Bremen die Arbeiten beginnen lassen. Nun soll aber, wie berichtet wird, eine Deputation von hier aus nach Bremerhaven gegangen sein, um sich zu überzeugen, ob dadurch unseren Interessen kein Abbruch geschehe. Wir haben nämlich in Bremerhaven selbst ein kleines Fort, das den Hafen und einen Theil der Geste wie der Belter bestreicht. Nun hatte, heißt es, die aus einem Ober Ingenieur und noch einem Beamten bestehende Deputation gefunden, daß die freilich ohnedien sehr gering anzuschlagende fortificatorische Bedeutung des Forts durch jene Schleusen-Anlage beeinträchtigt werde, und Bremen habe in Folge von Vorlesungen seine Arbeiten am vorigen Sonnabend einstellen müssen. So wird erzählt, doch ist hierzu hoffen, daß eine Ausgleichung baldigt statfinde. Das Fort ist, wie gesagt, militärisch ganz ohne Ghiblichkeit; es kann weder etwas verteidigen, noch irgendwie einem Feinde Abbruch thun. Es ist nicht nur da als Zeichen Hannoverscher Territorialbeherrschung, der gewiß kein Abbruch geschieht, wenn große Dampfschiffe in Bremerhaven selbst vor Herbst- und Winterstürmen sicher liegen.

Dresden, vom 21. November.

Der Prinz Johann, Herzog zu Sachsen, und seine Gemahlin Amalie, gekörnte Prinzessin von Baiern, feierten heute den Tag ihres fünf- undzwanzigjährigen Ehejubiläums. Tags vor dem Feste nahm das Jubelpaar die Glückwünsche der hiesigen Behörden und der aus den Provinzen gekommenen Deputationen entgegen. Am Abend trafen der König und die Königin (Zwillingkowskiewitz der Prinzessin Amalie) von Preußen hier ein. Die den Hof Besuchenden hatten am Vortage Zutritt. Nach Empfang der Glückwünsche nahm das Jubelpaar an dem Gottesdienste in der katholischen Hofkirche, wo auch der König und die Königin gegenwärtig war, Antheil. Nach der Predigt, deren Inhalt sich vorzugsweise an die Feiern des Tages knüpfte, begann unter dem vollen Glanze der Glocken und unter Posaunenschall der Ambrosianische Lobgesang.

Wien, vom 19. November.

Heute sind der Kaiser und die Kaiserin von Preßburg wieder hier eingetroffen.

(U. Z.) Die Ungarische Ständetafel beschloß am 16. November eine Commission zur Ausarbeitung eines Preßgesetzes niederzulegen. Alle Redner, auch die aus den conservativen Reihen, so wie die geistlichen Deputirten sprachen sich für ein Repressivsystem mit Aufhebung der Censur aus.

Vorgestern hat sich auf der Bastei ein Vorfall ereignet, der seiner Nebenumstände wegen jetzt das allgemeine Tagesgespräch bildet. Ein wohlhabender Bürger, Vicinalienhändler aus der Leopoldstadt, wartete auf der Basteipromenade den Erzherzog Franz Karl Kaiserl. Königl. Hoheit ab, und nachdem er noch den Prinzen ehrerbietig begrüßt hatte, schwang er sich plötzlich auf die Brüstung des Balles und stürzte sich vor den Augen des Prinzen und zum großen Entsetzen aller Anwesenden 25 Klafter tief in den Stadtgraben hinab. Der Unglückliche war nicht todt und noch vollkommen bei Besinnung. — Dr. Episer, Leibarzt des Sultans, der seit einigen Wochen hier in seiner Vaterstadt verweilt, hat sich mit einem jüdischen Mädchen vermahlt.

Pest, im November.

(N. C.) Auf dem nunmehr eröffneten Reichstag in Preßburg will man auch die ständische Vertretung der protestantischen Kirche in Anregung bringen, und man hofft, daß die Stimme der Gerechtigkeit im Ständesaal Gehör finden werde; denn jedenfalls ist es arge Inconsequenz, daß neben dem katholischen Kirchenfürsten griechisch-unirte und nicht unirte Würdenträger an der Magnatentafel Sitz und Stimme haben und nur die Vortreter der lutherischen und reformirten Confession daselbst keinen Platz finden können. Diese Confession zählt aber über 3 Millionen Bekenner im Lande, und es hat sich häufig ereignet, daß bei Verhandlung religiös-politischer Gegenstände, z. B. der gemischten Ehen, keine erspöckende Darlegung der Streiffrage möglich war, weil eben kein evangelischer Superintendent in der reichsständischen Versammlung gegenwärtig war, um die entsprechenden Auskunst zu erteilen.

Preßburg, vom 19. November.

(Breit. Ztg.) Wir haben hier dieser Tage einen kleinen Teuerungs-Krawall eigener Art erlebt. Nicht Louisenmänner, welche sich um Bäckerläden schaaften, sondern „Ungarische Landtags-Jugend“, Juraten mit vergoldeten Säbeln und Eporen waren es, welche gegen die täglich sich steigenden Preise der Speisen in den hiesigen Gasthäusern tumultuarisch auftraten.

Karlsruhe, vom 13. November.

(M. Z.) Es scheint nun mit der Uniformveränderung in unserm Militär Ernst werden zu

wollen, indem bereits eine größere Anzahl Cas-
 setts fertig sind und nächstens der Artillerie ge-
 geben werden. So viel man hört, ist bei den-
 selben weniger auf Schönheit, als auf praktischen
 Vortheil gesehen, was wir in jeder Beziehung
 einen Fortschritt nennen können. Etwas mehr
 Schwierigkeiten finden die Waffenröcke, zu
 denen man sich theilweise aus Gründen der
 Etikette noch nicht entschließen will. Daß aber
 deren Einführung in Aussicht steht, ist um so ge-
 wisser, da dieselben bereits bei der Gend'armie
 eingeführt sind. Man hat noch von einer wei-
 teren Aenderung bei der Infanterie gesprochen,
 daß nämlich die Offiziere dieser Waffe ein anderes
 Wehrgehäng, eine weite Kuppel über Schultern
 und Brust erhalten sollten, und eine Vereinfachung
 der Schärpe im Werke sei. Ersteres, um den
 Offizier im Felde weniger kenntlich zu machen.
 Das letztere hat zwei Zwecke, man will dem Offi-
 zier ein wohlthätigeres Dienstzeugen geben und das-
 selbe auch praktischer (zur Verbindung von Wun-
 den brauchte man anfänglich die Schärpen) ein-
 richten. Dasselbe soll von Seide (roth und gelb)
 werden, und einfach aus einem Band (resp.
 einer Binde) bestehen, ohne andere Verzierung.
 Oesterreich hat dieselben Schärpen, sie kosten etwas
 weniger denn die Hälfte der Badischen.

Mainz, vom 18. November.

(Frankf. 3.) Am 15. November gegen 11 Uhr
 Abends wurde hier in der Schloßergasse ein Mau-
 rer, der eben aus einem Wirthshause kam, und
 nach Hause gehen wollte, von drei Preussischen
 Soldaten überfallen und so zugerichtet, daß er im
 städtischen Krankenhaus auf den Tod darnieder-
 liegt. Derselbe hat zwei Säbelhiebe in den Kopf
 und einen Stich in den Arm erhalten. Außerdem
 ist der auf solche Weise Verwundete wahrscheinlich
 noch mit Füßen getreten worden, weil mehrere
 Rippen zerbrochen sind, und hieran wird er wahr-
 scheinlich sterben. In Folge dieser Gewaltthat sind
 allen Soldaten, bis zum Unteroffizier einschließ-
 lich, die sogenannten Urlaubsfarten, deren Inha-
 ber über die gesetzliche Zeit (Abends halb 9 Uhr)
 ausbleiben durften, abgenommen und ist der Be-
 fehl gegeben worden, jeden Soldaten und Unter-
 offizier, der außer Dienst nach halb 9 Uhr auf der
 Straße angetroffen wird, sofort zu arretiren.

Braunschweig, vom 18. November.

Martini pflegen sich bei uns die Getreidepreise
 festzustellen, und die Martini-Durchschnittspreise
 auf dem hiesigen Markt geben den Ausschlag für
 viele Verhältnisse. Nach der polizeilichen Befannt-
 machung hat in der Woche vom 7ten bis 13ten d.
 gekostet:

der	Wispel	Weizen	60 $\frac{1}{2}$	bis	61 $\frac{1}{2}$	Ethr.
"	"	Roggen	40 $\frac{1}{2}$	bis	42	"
"	"	Gerste	35 $\frac{1}{2}$	bis	36 $\frac{1}{2}$	"
"	"	Hafer	22 $\frac{1}{2}$	bis	23 $\frac{1}{2}$	"
"	"	Erbsen	49 $\frac{1}{4}$	bis	51 $\frac{1}{4}$	"

Die Preise haben sich daher seit der Ernte nicht
 wesentlich verändert. Es sind von den Kornhänd-
 lern starke Ankäufe und starke Verkündungen, be-
 sonders nach Sachsen gemacht, wohin kürzlich in
 einer Woche über 800 Wispel gelandt sind.

Bern, vom 18. November.

Am St.-Gottthard ist der Stand der Dinge
 immer noch derselbe. Man beschränkt sich nach
 den neuesten Nachrichten jedoch bloß auf das Be-
 obachten. — Noch ist zu melden, daß sich nun
 auch der Französischen Gesandte, Hr. Bois-le-
 Comte, von hier entfernen will. Die Veran-
 lassung zu diesem Schritt ist in dem nachfolgen-
 den Schreiben an den General der eidgenössischen
 Armee Hrn. Dufour enthalten. Dieses Schreiben
 lautet: „Bern, 17. Nov. 1847. General! Ich
 empfangen das Schreiben, welches Sie unter dem
 Datum des 16. Nov. an mich zu richten mir die
 Ehre erwiesen, und durch das Sie mir anzeigen,
 mir das freie Geleit nicht bewilligen zu können,
 welches ich von Ihnen für einen meiner Botschafts-
 sekretaere, den ich nach Luzern zu senden beab-
 tigt, verlangt hatte. Ich bekenne um so mehr
 diese Verweigerung, da mich dieselbe in die Noth-
 wendigkeit verfest, Bern zu verlassen. Nicht bloß
 kann ich in keinem Fall ein Princip auflassen, wel-
 ches von der Zahl der souverainen Cantone, bei
 welchen ich accreditirt bin, eine bestimmte Zahl
 von Cantonen abschneiden und die Wirkungen
 meiner Befugnisse und meines Schutzes über die
 (in der Schweiz befindlichen) Franzosen suspen-
 diren würde; sondern ich sehe nun die Schweiz
 in zwei bewaffnete Lager getheilt, die sich be-
 kämpfen; und wenn ich fortfahren würde, in dem
 einen zu bleiben, nachdem man mir die Freiheit
 meiner Communication mit dem andern officiell
 verweigert hat, so würde ich mich Dem aussetzen,
 daß man daraus Folgerungen zöge, welchen ich
 durch meine Abreise vorbeugen muß. Diesen
 Rücksichten nachgebend, beabsichtige ich Bern noch
 im Laufe des Tages zu verlassen, um mich in
 einen der Cantone zu begeben, die sich enthalten
 haben, an den Abstimmungen Theil zu nehmen,
 aus welchen dieser unglückliche Krieg hercorae-
 gangen ist. Ich ersuche Ew. Exc. die Verschö-
 rung meiner Hochachtung zu genehmigen. (Gef.)
 Der Botschafter Frankreichs, Graf v. Bois le
 Comte.“

Ueber die Landstürmer erzählt der „Verfassungs-
 freund“ Folgendes: „Viele Offiziere und Gemeine
 haben den Landstürmern Marienzeichen, die schuß-
 und rüstfest machen sollen, abgenommen und sie
 hierher gebracht; kaum ist ein größerer Unfug zu
 erdenken, als die Jesuiten mit diesen rohen, un-
 wissenden Menschen treiben; sie aaben mit jeder
 Medaille einen Zettel im Preise von 2—7 Bogen,
 auf welchem Folgendes steht: „O Maria, ohne
 Erbsünde empfangen, bitt' für uns, die wir unsere

Zusucht zu Dir nehmen!„ Dann heißt es in einer Anmerkung: Jeder, der eine Wundermedaille trägt und diese Anrufung mit Frömmigkeit wiederholt, befindet sich unter dem besondern Schutze der Mutter Gottes; es ist ein Versprechen, welches Maria selbst gegeben hat.“

General Dufour hat vor acht Tagen das von einem in der Schweiz angelegenen Polnischen Kavallerie-Offizier an ihn gestellte Ansuchen, als Freiwilliger den Eintritt ins eidgenössische Heer zu erhalten, folgendermaßen beantwortet: „Herr Hauptmann! Wie sehr mich auch ihr Dienst-Anerbieten gerührt und zum Danke verpflichtet hat, muß ich doch dasselbe ablehnen, weil die Militär-Reglements und alle Antezedenzen die Zulassung von fremden Offizieren in unsere Reihen nicht gestatten, besonders wenn es sich um einen Krieg unter Bürgern handelt. Derjenige Theil, der einen solchen Beistand annähme, müßte sich selbst Geringschätzung zuziehen. Mit Bedauern mußte ich schon vielen anderen fremden Offizieren eine solche Antwort ertheilen, da ich die Aufopferung zu würdigen weiß. Entschuldigen Sie also und genehmigen Sie die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung. W. H. Dufour.“

Narau, vom 16. November.

(N. P. 3.) Der König von Preußen hat an die betreffenden Behörden des Fürstenthums Neuenburg und Valendis ein Patent erlassen, welches in deutscher Uebersetzung dahin lautet: „Wir Friedrich Wilhelm IV. von Gottes Gnaden König von Preußen, souverainer Fürst von Neuenburg und Valendis &c. Unsern gnädigen Gruß zuvor! Nachdem wir Kenntniß genommen haben von dem in der Sitzung am 29. Okt. d. J. gefaßten Beschlusse des gesetzgebenden Körpers, welcher die Neutralität des Landes während des jetzt in der Schweiz ausgebrochenen Bürgerkrieges verkündigt, und nachdem wir von der vollkommenen Zustimmung zu diesem Beschlusse von Seiten der vier Bürgerchaften, der Geistlichkeit und der vornehmsten Organe des Landes unterrichtet worden, erklären wir hiermit: daß wir den Beweggründen, welche dem gesetzgebenden Körper diesen Beschluß eingegeben haben, unsere vollkommene Billigung ertheilen; daß wir demzufolge und in unserer Eigenschaft als souverainer Fürst diesen Beschluß aus eigener Bewegung ratificiren und bestätigen und demnach unser Fürstenthum Neuenburg und Valendis für ein neutrales und unzerstörbares Land während der ganzen Dauer des gegenwärtigen Bürgerkrieges erklären, gleichwie diese Neutralität und Unverletzbarkeit von dem gesetzgebenden Körper und dem Staatsrathe von Neuenburg verstanden und näher bestimmt worden ist. Des zu Urtheil haben wir gegenwärtige Erklärung allerhöchsteigehend vollzogen und mit unserm Königl. Insignel bedrucken lassen. Gegeben zu

Berlin, den 19. Nov. im Jahre des Heils Eintausendachtundsechzig und unserer Regierung im achten. (L. S.) (Gez.) Friedrich Wilhelm. (Contrafiga.) Werther.“

Ranton Nargau. (Krf. Bl.) Am 17. November Nachmittags kam ein Luzerner Parla-mentair (Kavallerie-Ober-Lieutenant Gledner) mit einem weißen Fähnchen über die Grenze bei Menzikon. Er brachte Depeschen von Oberst Elgger an Oberst Ziegler und General Dufour mit. Sogleich wurde er zu Ersterem nach Hallwyl geführt. Jedermann erwartete, er bringe allfällige Capitulations-Vorschläge mit, allein, weit entfernt davon, enthielt die Depesche die Forderung, daß der Gemeinde-Ammann von Schongau, welchen Oberst Ziegler auf seinem Streifzuge auf Luzernischem Boden als Geisell mitgenommen hatte, losgegeben werde, und die Klage, daß eine Kirche daselbst verunreinigt worden sei. Von General Dufour, dessen Hauptquartier in Narau ist, soll der Parlaementair gar nicht vorge-lassen worden sein. Am 18ten Vormittags wurde er wieder über die Grenze zurückgesandt. Der Angriff gegen Luzern wird nun vorbereitet. Die Division Burchardt wird auch dabei sein.

Freiburg, vom 18. November.

Noch immer ist unsere Stadt im Belagerungs-zustand und ein Fremder kann nicht leicht Eingang erhalten. — Gestern kamen noch 25 Jesuiten zum Vorschein, welche beim Bischof Schutz gefunden hatten, jedoch sich nicht mehr sicher glaubten. Die provisorische Regierung läßt sie heute Nacht über den See nach Neuenburg bringen. Neuenburg ist jetzt der Sammelplatz aller Derjenigen, welche sich aus Freiburg flüchten mußten. — In dem Jesuiten-kloster in Freiburg sollen wichtige Correspondenzen aufgefunden worden sein, wodurch mehrere fremde und vornehme Leute in nicht gewünschten Glorionschein gestellt werden sollen.

(Fr. N.-P.-N.-Z.) Außer den Jesuiten hat die provisorische Regierung in Freiburg auch den Vigorianern und Marienbrüdern das Gastrecht aufgekündigt. Sie werden ebenfalls mit militärischer Escorte aus dem Ranton geschafft. Daß gegen den Bischof, der die Jesuiten vier Nächte hindurch beherbergte, Demonstrationen stattfinden werden, bezweifelt man mit Recht. Die heute hierher gelangte Proclamation der provisorischen Regierung nimmt offenbar die katholische Religion in Schutz; man scheint nur die etwaige Beseitigung von obsoleten Attributen (Klöster) im Auge zu haben. Nikiet-Constant hat den Kirchen Schutzwachen geben lassen, und wird deshalb von der Geistlichkeit sehr gerühmt. Nikiet ist bekanntlich ein Genfer und seine Division besteht zu-weist aus protestantischen Waadtländern. Zu

Platzoffizieren von Freiburg sind Obrist Bunde und Obristlieutenant Duplessis ernannt.

Kanton Tessin. (Grff. 3.) In der Nacht vom 19. November, um 2 Uhr, langte beim Vorort Vern eine Depesche aus dem Hauptquartier der Division Luini in Tessin an, deren Hauptinhalt folgender ist: „Am 17ten d. M., Mittags, warf sich die Kolonne des Sonderbundes, die den Gotthardt besetzt hält und vorzüglich aus Urnern, Wallisern und Schwyzern besteht, 3—4000 Mann stark, auf Airolo und trieb die dort aufgestellten Tessiner, deren Zahl sich ebenfalls auf einige tausend Mann belaufen haben soll, nicht blos aus dem Städtchen hinaus, sondern das Thal noch weit hinunter bis hinter Ponte grande. Die Flucht soll in ziemlich Unordnung erfolgt sein, und besonders wird der Verlust an Scharfschützen, die in Tessin noch mehr, als in der übrigen Schweiz den wohlhabenden Familien angehören, bedauert. Die Ober-Wallisier sollen die Hauptrolle dabei gespielt haben. Jedoch hofft man, daß es den Offizieren gelingen werde, unter den Gefallenen die Ordnung wieder herzustellen und aufs neue den Muth zu beleben.“

Der Angriff auf Luzern muß sich nothwendiger Weise noch einige Tage verzögern, da die ganze zweite Division (Burchard) von Freiburg her ebenfalls in die Linie einrücken soll und dann Mannschafft und Pferde Rasttage bedürfen. Der Hauptangriff dürfte von Cham (Zug) und Rüschnacht her erfolgen. Die Wegnahme der schwierigen Stellung an der Emme würde zu vielen Kosten kosten. Ist übrigens einmal der Kanton in der Gewalt der Eidgenossen, so werden sich die Landleute in der Stadt für die Regierung allein wohl nicht todtschießen lassen.

Paris, vom 19. November.

Es geht heute das Gerücht, die Französische Regierung habe durch einen außerordentlichen Courier die Nachricht erhalten, die Behörde in Luzern wolle dem Beispiel von Freiburg folgen und sich der Tagsatzung unterwerfen. Man will auch wissen, die in Freiburg anlässlich gewesenenen Jesuiten hätten von der Französischen Regierung die Erlaubniß erhalten, ihre Zuflucht in Frankreich zu suchen. Die Union monarchique, in deren Büreaus eine Subscription für den Sonderbund eröffnet ist, sagt: „Der Sonderbund ist Freiheit, die Tagsatzung ist Unterdrückung. Allen, denen es darum zu thun ist, die heiligsten Rechte zu vertheidigen, das Heimatrecht, das Familienrecht, das Gewissensrecht, steht es jetzt an, für eine der beiden Parteien sich zu erklären, von denen die eine die Bundeseinheit mit der Selbstständigkeit der Kantone, die andere einen gewissen leeren Unitarismus mit wirklicher Unterdrückung der Bundesgenossen vertritt. Wir sind die Brüder aller derjenigen, welche für die Freiheit kämp-

fen. Wir fragen nicht, ob sie Katholiken oder Protestanten, sondern nur, ob sie Menschen und Bürger seien. Die von uns ausgehende Subscription ist also nichts als eine Manifestation unserer Theilnahme für die wahre Freiheit.“

Der Moniteur veröffentlicht einen Bericht des Handels-Ministers an den König, aus dem hervorgeht, daß sich der Pferde-Reichthum Frankreichs in den letzten sieben Jahren außerordentlich gehoben hat. Die Gestüte des Staates haben sich an Zahl und Produktion fast verdoppelt, die Rassen haben sich veredelt, und um dieselbe Aufschwung zu befördern, bestimmt eine Königl. Verordnung vom 10ten d., daß jeder Besitzer eines den Gestüt-Reglements entsprechenden Zucht-Hengstes jährlich eine Prämie erhalten solle, und zwar: für einen Vollblut-Hengst alle Jahre 400 bis 700 Fr., für einen Halbblut-Hengst alle Jahre 300 bis 500 Fr., für einen schweren Zug-Hengst alle Jahre 100 bis 200 Fr.

Italienische Grenze, vom 18. November.

(Schl. Ztg.) Als ziemlich zuverlässig können wir melden, daß man die Absicht hat, sechs weitere Infanterie-Regimenter, und zwar mit der nöthigen Artillerie ausgerüstet, an den Po marschiren zu lassen. Nur hinsichtlich der Wahl, welche Regimenter als am entbehrlichsten aus andern Ländern der Oesterreichischen Monarchie abgeschickt werden können, soll man noch nicht einig sein. Jedenfalls aber dürften zwei Regimenter aus Oesterreich, und zwar eins aus Nieder-Oesterreich und eins aus Ober-Oesterreich, zuerst in Marsch gesetzt werden.

Venedig, im November.

(N. R.) Daß man dem Gerüchte Glauben schenken, so hat man in der letzten Zeit, besonders in windstillen mondhellten Nächten, an den Küsten des Adriatischen Meeres zwischen Triume und Venedig häufig kleine Fahrzeuge bemerkt, die sich vorsichtig dem Strande näherten und die Beschaffenheit des Seeufers zu untersuchen schienen. Einzelne Finanzwächter, die längs der Küste schildern und jene Boote für Schmugglerboote hielten, haben schon mehrmals auf solche gefeuert, ohne daß in dieser Hinsicht bis jetzt eine Klage eingelaufen wäre. Nun will man mit Bestimmtheit wissen, daß diese rekonoszirenden Seeboote, die sich stets auf die hohe See zurückzogen, englische Marineoffiziere führen, die von größeren Schiffen zu diesem Zweck ausgesendet werden, um die Küsten Oesterreichs zu zeichnen und die Karten dieser Seegegend zu rektifiziren.

Madrid, vom 13. November.

Wie vorausgesehen war, ist Bravo-Murillo zum Unterrichts-Minister ernannt worden und Narvaez hat sich dadurch wieder eine Anzahl Stimmen mehr im Congresse gesichert. Der Frau-

jösische General Corbin hat nach vielen Konferenzen mit den obersten Militair-Behörden Madrid wieder verlassen und ist nach Frankreich zurückgekehrt. General Ortega, der um die Erlaubniß nachgesucht hatte, in Arragonien wohnen zu dürfen, hat die Festung Coruna zum Wohnsitz angewiesen erhalten, nebst der Weisung, sie ohne specielle Erlaubniß nicht zu verlassen. Hr. Zayas ist zum Gesandten in Mexico, und Hr. Borrego zum Gesandten in der Schweiz ernannt worden. Die Eröffnung der Cortes durch die Königin findet übermorgen statt; die Thronrede wird sehr kurz sein und aller Wahrscheinlichkeit nach wird Hr. Mon zum Präsidenten der Deputirten-Kammer gewählt werden.

Durch ein zu Barcelona erscheinendes Blatt wird gegen die Angabe von Verfertigung eines Silbergeschirrs für den Herzog von Montpensier mit der Inschrift: „Vom Catalonischen Volke“, öffentlich erklärt, daß die Catalonier Niemanden beauftragt hätten, ihren Namen zur Complimentirung eines Fremden zu gebrauchen.

Madrid, vom 15. November.

Diesen Nachmittag um 1 Uhr begab sich die regierende Königin, von ihrem Gemahle begleitet, in einem achispännigen Staatswagen auf einem großen, überall mit Truppen angefüllten Umwege nach dem Palaste des Senates, um die dort versammelten Cortes zu eröffnen. In mehreren anderen Staats-Karossen fuhren die Königin Christine und der Hofstaat voraus. Die schöne Witterung hatte viele Zuschauer herbeigezogen, die mit Neugierde nach dem königlichen Paare schauten und einstimmig die Bemerkung machten, daß die junge Königin fast um einen Kopf über ihren Gemahl emporrage. Als sie in den Sitzungssaal eintrat, eilte sie dem Könige um einige Schritte voraus und nahm den Thron ein, während Letzterer sich auf einen zur Linken desselben stehenden Sessel niederließ. Nachdem der Minister-Präsident der Königin die Thron-Rede überreicht hatte, verlas sie dieselbe mit fester Stimme, und jener erklärte darauf die Cortes von 1847 für gelegmäzigt eröffnet. Königin und König fuhren auf demselben Wege nach dem Palaste zurück, ohne daß man in den Straßen irgend ein Lebehoch vernommen hätte.

London, vom 18. November.

Das dritte Parlament seit der Thronbesteigung Victorias trat heute zusammen und das Unterhaus schritt sofort zu der Wahl des Sprechers, die einstimmig auf den Sprecher des vorigen Unterhauses, Shaw Lesvre, fiel. Lord J. Russell gab gestern Abend ein Cabinetssdiner.

Das Parlament wird, dem „Globe“ zufolge, nur einen Monat beisammen bleiben, und sich vor

Weihnachten verlagern, um etwas später als gewöhnlich wieder zusammenzutreten. Die Toryblätter behaupten, Lord Stanley werde im Oberhause die Juden-Emancipation als einen „verwerghen Versuch, das Parlament und den Staat zu entchristlichen“, eifrig bekämpfen, weil zu erwarten sei, daß das Unterhaus aus Anlaß der Wahl Rothschilbs die politische Wahlunfähigkeit der Juden aufheben werde. Wie es heißt, werden im Unterhause Peel und seine Partei für die Juden-Emancipation auftreten und selbst Lord Bentinck soll dies zugesichert haben.

(Nach. Ztg.) Leider beschäftigt sich der Schiffbruch des Amerikanischen Palettschiffes Stephen Whitney im vollen Maße. Aus dem Schreiben des geretteten ersten Steuermannes Allan geht nämlich hervor, daß das Unglück daher entstand, daß der Kapitain bei starkem Wind und nebligem Wetter sich in der Gegend geirrt hatte und die Küste von Grodhaven für das Leuchfeuer von Old-Head of Rinfale genommen hatte. Als man den Irrthum gewahr wurde, war es zu spät und bei hochgehender See zerstückte das Schiff an der Klippe, so daß es in weniger denn 16 Minuten ein vollkommenes Brack wurde. Von 116 Personen, die an Bord waren, deren größter Theil Passagiere, die den bessern Ständen angehören, sind nur 17 mit dem nackten Leben davon gekommen. Die Küstenbewohner fielen mit Raubgier über das ans Ufer Geschwemmte her und plünderten, was sie konnten. Die Namen der Untergegangenen sind meist noch unbekannt.

Die Times spricht sich mit herben Worten über die grausame Behandlung der Irischen Ueberläufer Seitens des Generals Scott aus, die fast sämmtlich am Galgen ihren Leichtsinns büßten. Uebrigens sieht die Times Scotts Lage für eine sehr schwierige an. Mit seinen 9000 Mann dürfe er sich nicht aus den Thoren von Mexico herauswagen und die Lage im Innern sei derartig, daß die Straße von Vera-Cruz nach Jalapa nur durch starke Infanterie-Kolonnen von einer Stadt nach der andern freigehalten werden könne. Selbst die Umgegend von Vera-Cruz sei nicht sicher für die Amerikaner. Da nun der Mexikanische Kongreß zu Queretaro sich für Fortführung des Krieges entschieden, so scheint der Krieg nicht sobald enden zu wollen und das ganze Land scheint erobert werden zu müssen.

Der Times zufolge dürfte noch manches Jahr dahingehen, ehe das Unterhaus in dem neuen Parlamentsgebäude seine Sitzungen halten könne, indem das Fortschreiten des Baues sehr langsam vorangeht. — Die Berichte aus Irland lauten selten besser. Eine Deputation aus Tipperary, das in der letzten Zeit so viele Schauderszenen erlebt, hatte eine Konferenz mit dem Lordlieutenant, die wahrscheinlich die Maßregeln betraf,

welche zur Unterdrückung der heutigen Zügellosigkeit Noth thäten. Bei der allgemeinen Sammlung für Reparatzwerte, die Sonntag im ganzen Lande Statt fand, sind etwa 15,000 Pfd. zusammengekommen, für die traurige Lage des Landes eine unverhältnißmäßig starke Summe!

Aus Malta wird gemeldet, daß Viceadmiral Sir W. Parker am 6. Nov. mit sechs Linien-Schiffen und vier Fregatten nach der Westküste von Italien abgegangen war. Genauer konnte man über die Bestimmung des Geschwaders nicht. Ein Linien-Schiff desselben, der Albion, sollte angeblich nach Lissabon zurückkehren. Vor Weihnachten wurde die Rückkehr des Admirals nach Malta nicht erwartet.

Albermann Wood in London soll beabsichtigen, diese städtische Würde niederzulegen. In diesem Falle, schreibt ein israelitisches Blatt, sei es nicht zweifelhaft, daß Hr. David Salomons Mitglied der Citycorporation werden würde.

Auf der Eisenbahn von Berwick nach York ist ein bedeutendes Unglück dadurch geschehen, daß die Locomotive eines Zugs von den Schienen kam und in einen Morast stürzte. Der Führer derselben kam dabei um und eine Anzahl Reisender erlitten zum Theil starke Beschädigungen.

Ein in Hull angekommenes Dampfschiff hat von Hamburg 400,000 Pfd. Strl. in Gold überbracht, die aus Rußland kommen.

Polnische Grenze, im November.

(D. Btg.) Ein kürzlich bekannt gewordener Erlass des Kaiserlichen Bischofs befehlt den Geistlichen unter Andern, in ihren Predigten die Geheimnisse der Religion einfach herzusagen und sie dem Gedächtnisse der Zuhörer einzuprägen, sie aber nicht zu deuten und dem Verstande zugänglicher zu machen. „Es ist besser, sagt Herr Tomaszewski, den Verstand an das Joch des Glaubens zu gewöhnen und von der Erkenntniß der Schwierigkeiten abzuhalten, da dieser Wunsch nach Erkenntniß nur eine Folge der Unwissenheit und des Uebermuths des verdorbenen Menschen ist.“ Ferner sollen die Prediger keine Vergleiche der verschiedenen Religionen zu Gunsten der ihren anstellen und „vor Allem bemüht sein, das Volk zum Gehorsam, zur Liebe und Treue gegen den Monarchen und die Regierung zu ermahnen.“ „So haben auch wir zur Zeit, als wir Propst waren, in unserer Pfarodie zu unserer (wer bezweifelt dies?) größten Freude gewirkt.“ „Bei den Leichenpredigten verbieten wir, die Kriegsthaten des Dahingegangenen zu erwähnen (diese Kriegsthaten sind natürlich aus der Napoleon'schen oder Revolutionszeit), dagegen, wenn es angeht, ihre christlichen Tugenden, ihre Liebe zum Monarchen und ihre Ruhe in den Bürgerpflichten zu rühmen.“ Der wichtigste Punkt des Erlasses ist der, worin Hr. Tomaszewski den jungen Geist-

lichen untersagt, ihre Predigten gedruckten Büchern zu entlehnen, vielmehr ihnen befehlt, sie selbstständig zu verfassen und sie vor deren Abhaltung dem Vorgesetzten des Ordens vorzulegen. „Dieser soll, wenn er etwas Unsinnsiges (!) darin findet, die Predigt untersagen und sie nöthigenfalls uns zuschicken, unter strenger Verantwortlichkeit im Unterlassungsfalle.“ Man sieht, wie sehr der edle Bischof sich anstrengt, bei uns eine zweite geheime Polizei zu errichten. — Die Warschauer Zeitungen enthalten das Programm der zur Aufnahme in das Petersburger Adelsregiment nöthigen Kenntnisse. Zu diesen gehört, außer der Russischen, Französischen und Deutschen Sprache, der Mathematik und Geographie auch die Geschichte, aber nur die des Alterthums und des Mittelalters. Von der neuern oder gar neuesten Zeit abstrahirt Rußland.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 22. November. Gestern Abend ist es unserer Polizei gelungen, den Tischlergesellen Schwenk, den Anführer der vier gefährlichen Verbrecher, welche vor einigen Tagen in einer so überaus verwegenen Weise aus der hiesigen Stadtvoigtei angebrochen sind, wieder einzufangen. Es geschah dieser Fang in einer höchst merkwürdigen Weise. Die Polizei hatte Veranlassung zu der Annahme, daß sich Schwenk in einer hiesigen Kellerwohnung aufhalte. Man besetzte daher unter Anführung des Polizei-Inспекtors Herrn Gessellius plötzlich alle Eingänge dieser Wohnung und visitirte dieselbe genau. Aber Anfangs ohne allen Erfolg. Man durchsuchte sogar die Schornsteine des betreffenden Hauses, aber alles vergeblich. Schon war man im Begriff, sich wieder hinweg zu begeben, als einem der Beamten der hohle Klang einer Diele auffiel. Schnell wurde dieselbe aufgerissen und siehe da, man entdeckte unter derselben ein in dem Fundament des Hauses ausgegrabenes tiefes Loch, welches so umfangreich war, daß es zur Noth mehreren Personen hätte zum Versteck dienen können. In diesem Loch lauerte der Geluchte. Alle Aufforderungen, hervorzukommen, blieben von ihm unbeachtet, man sah sich also endlich genöthigt, ihn durch Wasser, welches man in seinen Versteck goß, hervorzutreiben. Nunmehr kam er an das Tageslicht, mit einem Schnitzmesser bewaffnet. Nach kurzem Widerstande wurde er gefesselt und zur Stadtvoigtei eingebracht, wo nunmehr Vorbeurtheilungen getroffen sind, welche diesem überaus gefährlichen Menschen einen neuen Ausbruch wohl unmöglich machen werden. In seinem Versteck hat man eine bedeutende Menge von Werkzeugen und anderen Diebes-Instrumenten vorgefunden.

Die hiesige Universität hat von dem ihr vorgelegten Unterrichts-Ministerium ein neues Reglement zur Ordnung der Honorarverhältnisse

zwischen Studirenden und Lehrern erhalten. Es betrifft dies eine Schattenseite aller Deutschen Hochschulen und namentlich auch der hiesigen, auf der am meisten in dieser Beziehung das Unwesen eingerissen war, daß die Studirenden nur ihre Fachcollegien, die sie nothwendig zum Examen testirt haben müssen, ordnungsmäßig belegen, an allen andern Vorlesungen aber sich nach Belieben theilnehmen und nur ausnahmsweise Honorare und Verdienst dazu dem Lehrer zufließen lassen. Das neue Reglement versucht energischere Maßregeln zu einer Regulirung dieser Angelegenheit, die aber auch schwer auszuführen sein werden. Dahin gehört namentlich die Eintreibung der Honorare von allen Denjenigen, die bis zu einer gewissen Frist in einer Privatvorlesung ohne vorschriftsmäßige Anmeldung gesehen worden sind. Eine merkwürdige Bestimmung der neuen Verordnung ist aber die, wonach den Lehrern selbst jetzt eine Ordnungsstrafe in der Hälfte des für die Vorlesung angesetzten Honorars auferlegt werden soll, wenn sie nicht dazu beitragen, daß die Studirenden ihre Verpflichtungen in dieser Hinsicht regelmäßig erfüllen.

Es wird ernstlich daran gedacht, in Berlin eine politische französische Zeitung zu gründen, wie es heißt, mit ministerieller Unterstützung. Als künftigen Redacteur nennt man Hrn. Wyslouch, einen geborenen Polen, aber ganz französisch gebildet. Er lebt in Berlin seit dem Vereinigten Landtage und schrieb damals die ganz regierungsmäßig gehaltenen Landtags-Artikel für das Pariser Portefeuille. Dadurch hat er hohe Concessionen bekommen.

Münster, 15. November. (Elberf. Z.) Bekanntlich wurde in diesem Sommer die Anwesenheit des Herrn von Vinke unter andern durch ein Ständchen gefeiert. Zwei Referendarien, B. und D., welche für die Hauptveranlasser des Ständchens, an dem sich übrigens eine große Menge junger Beamten theilnahmte, galten, erhielten einen ernstlichen Verweis. Wie jetzt das Gerücht geht, soll gegen die beiden Referendarien, welche zugleich Landwehroffiziere sind, eine ehrenrührige Untersuchung eingeleitet werden.

Ein trauriger Selbstmord hat sich in Brüssel zugetragen. Der deutsche Violinspieler Fabrizius, aus der Kapelle des Landgrafen von Hessen-Homburg, hatte in dem Theater ein Concert angelobt. Als man aber in der Probe erkannte, wie mittelmäßig er spielte, und daß er in der Heimat eines Vicariats und Veriot kläglich durchfallen werde, so gab man ihm auf zarteste Weise dies zu verstehen und rief ihm ab, aufzutreten, wolle er sich nicht den sehr unwillkommenen Folgen aussetzen. Diese Kunde verlegte den Künstler in solche Verzweiflung, daß er sich in den Charleroy-Canal stürzte, woraus sein Leich-

nam aufgefischt worden. Uebrigens sollen seine Finanz-Verhältnisse auch zu seinem Entschlusse beigetragen haben, da er auf den Ertrag jenes Concerts gerechnet zu haben schien. (Nach einer andern Erzählung wäre seine Leiche noch nicht wiedergefunden.)

Den geehrten Mitgliedern des hiesigen Gustav-Adolf-Vereins zeigen wir ergebenst an, daß wir von heute an den Jahresbeitrag für 1847 durch den Boten des Vereins gegen Verabfolgung der üblichen Quittungen werden einziehen lassen. Die Einnahme unsers Vereins im vergangenen Jahre hat sich im Vergleich mit den früheren Einnahmen um mehr als hundert Thaler verringert. Wir hoffen zuversichtlich, daß dieser so bedeutende Ausfall wieder eingebracht werden wird, um so mehr, da der Zwiespalt, welcher sowohl in dem Gesamtverein, als auch in unserm Provinzialverein ausgebrochen war, jetzt gehoben ist, und zu erwarten steht, daß die Wirksamkeit des Vereins in Zukunft von den kirchlichen Wirren unberührt bleiben wird. Die Noth unsrer Glaubensbrüder, denen der Verein Hilfe leistet, ist überaus drückend, und läßt sich nur mit der Zeit durch ein kräftiges, einmüthiges Zusammenwirken aller evangelischen Gemeinden beseitigen. Zu solchem Wirken fordern wir dringend und brüderlichst auf unter dem Wahlspruch des Vereins: „Lasset uns Gutes thun an Jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen.“ Galater 6, 10.

Diejenigen unter unsern geehrten Mitbürgern, welche dem Verein beizutreten wünschen, bitten wir ergebenst, einem der unterzeichneten Mitglieder des Vorstandes mündlich oder schriftlich davon Anzeige zu machen. Eben so ersuchen wir die Herren Prediger der Umgegend Stettins, welche bisher in ihren Gemeinden Sammlungen zum Besten des Vereins veranstaltet haben, dieses gute Werk fortzusetzen und die auf gekommenen Gelder, denen Portofreiheit zusteht, an uns gefälligst einzusenden.

Zugleich zeigen wir an, daß auf Freitag den 26sten November, Abends 6 Uhr, eine im Saale der Elisabethschule abzuhaltende General-Versammlung anberaumt ist, um die den Statuten gemäß aus dem Verwaltungsrath scheidenden Mitgliedern durch Ergänzungswahlen zu ersetzen.

Stettin, den 23ten November 1847.
Der Vorstand des Stettiner Gustav-Adolf-Vereins.
Mehring. Ratt. Schallehn. Teschendorf.
Palmié.

Dienstag am 30sten November,
erstes Schützenhaus-Concert.
1) Große Symphonie von H. Vern. (neu).
2) Des Fürsten Radziwill Compositionen zu Goethes Faust. (Erster Theil.)
Anfang präc. 6 Uhr. Billets a 20 sgr. bei Devancier und an der Kasse a 1 Thir. Lette a 24 sgr.
Probe: Montag 2 Uhr Symphonie, 3 Uhr Faust.
Eintritt 5 sgr. Loewe. Delschlager.

Im wissenschaftlichen Verein wird Herr Pastor Jonas am Dienstag den 30sten November seine Vorträge über die Geschichte des Augsburgischen Interims beginnen.

Beilage.

Beilage zu No. 142 der Königl. privilegirten Stettiner Zeitung.

Vom 26. November 1847.

Berlin - Stettiner Eisenbahn

Frequenz in der Woche vom 14. November bis incl. 20. Novbr. 1847:

auf der Haupt-Bahn 4776 Personen.

Barometer- und Thermometersstand

bei E. F. Schulz & Comp.

November.		Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Mercur Linien	23.	337,24"	336,95"	336,16"
auf 0° red. uirt.	24.	336,44"	339,34"	340,90"
Thermometer nach Réaumur	23.	+ 0,9°	+ 4,9°	+ 3,5°
	24.	+ 5,0°	+ 5,8°	+ 2,0°

Officielle Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Den Verkaufspreis des im kleinen Oberbruch stehenden Stubbenholzes haben wir um 5 sgr. ermäßigt, und den Oberförster Krause zu Mesenthin angewiesen, von jetzt ab die Kiefer Stubbenholz zu 15 sgr. zu verkaufen. Stettin, den 23ten November 1847.

Die Oekonomie-Deputation des Magistrats.

Publicandum.

Das Directorium der Stargard-Pörsener Eisenbahn-Gesellschaft, beabsichtigt auf dem hiesigen Bahnhofe einen Dampfkessel zum Betriebe einer Dampfmaschine von 6 Pferdekraft aufzustellen.

Dies wird mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniss gebracht, etwaige Einwendungen gegen die Anlage binnen 4 Wochen bei der unterzeichneten Behörde anzumelden.

Stettin, den 18ten November 1847.

Königl. Polizei-Direktion.

Bekanntmachung.

Da zur Zeit wenig Hering in den Selbsthäusern lagert, so werden die leeren Räume zur Miethe bis zum 1sten April k. J. ausgedoten.

Wer davon Gebrauch machen will, wolle sich bei dem Stadthofmeister Ebert melden.

Stettin, den 22ten November 1847.

Oekonomie-Deputation.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Bei Albert Falkenberg et Comp. in Magdeburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Stettin bei

L. WEISS

zu haben:

Eine Stimme aus der evangelischen Kirche in Betreff des Predigers Ullrich, veranlaßt durch dessen Schrift: Weitere Mittheilungen in Sachen des Prediger Ullrich in Magdeburg. Geh. 2 Sgr.

Frank, A., Das Neue Testament nach der

Uebersetzung Dr. Martin Luthers und mit der Regel Gr. Bauck 1 Cor. 14, 3. 1. 6tes Hest. Broch. 10 Sgr.

Müller, J. A., Die Emancipation der Israeliten. Eine Warnungs- und Ermunterungs-, wie auch Trost-, Schutz- und Trugschrift für Israel in seinem letzten Exil. Broch. 7½ Sgr.
— Der Kirchenvater Tertullian über die Auserziehung des Fleisches. Ein Wort für scharfsinnige Beurtheiler des apostolischen Glaubensbekenntnisses. 1½ Sgr.

Die Patrimonial- und Polizei-Gerichtsbarkeit

auf dem Lande

in den

östlichen Provinzen des preussischen Staates

von

Carl Freiherrn von Vincke

auf Olbendorf,

Königl. Preuss. Major, aggregirt dem Generalstabe.

Zweite Auflage.

Gr. 8. 5 Bogen, brosch. 10 Sgr.

F. H. MORIN'SCHE

Buch- u. Musicalien-Handlung,

(Léon Sannier.)

Mönchenstraße No. 464, am Rossmarkt.

FLORA VON PREUSSEN.

Abbildung aller im Königreich Preussen wild wachsenden Pflanzen,

mit ausführlichster Beschreibung derselben von Dr. J. Lincke.

Preis pro Lief. 16 — 36 Pflanzen enthaltend, nur 7½ Sgr.

Eine fein colorirte Abbildung kaum 2 Pfennige. Dieses nicht nur für alle Apotheker und Aerzte (bei deren keinem dieses instructive und so anerkannt billige Werk fehlen sollte), sondern auch für Lehrer an Schulen, Oekonomen, Forstbeamte und Gärtner etc. etc. höchst interessante Werk, mit dessen Hülfe man jede in Preussen wachsende Pflanze auch ohne besondere Vorkenntnisse, nach ihrem Namen, ihrem Nutzen oder Schaden und sonst nach ihren Eigenschaften sogleich leicht kennen lernen kann, wird hier zu einem noch nie dagewesenen billi-

gen Preis geboten, der auch dem Unbemitteltesten die Anschaffung dieses

echt preussischen National-Werkes

möglich macht. Es kann entweder gleich ziemlich komplett oder in einzelnen Lieferungen bezogen werden, und wird das in jeder guten Buchhandlung vor ähnl. erste Heft das oben Gesagte nur bestätigen.

F. H. MORIN'sche

Buch- und Musikalien-Handlung,

(Léon Sannier)

Wöschstraße No. 464, am Roßmarkt,
in Stettin.

Arndt's Abendklänge.

Als Weihnachtsgeschenk empfiehlt die Buchhandlung

L. WEISS

in Stettin das soeben unter folgendem Titel erschienene

**Zweite Andachtsbuch des Verfassers der
Morgenklänge:**

Dr. Arndt,

(Prediger an der Marienkirche in Berlin),

Abendklänge aus Gottes Wort.

Ein Erbauungsbuch auf alle Abende
im Jahre.

Geheftet 1 Thlr. In Prachtb. 1 Thlr. 10 gr.
Zugleich macht die obige Buchhandlung noch auf die
von demselben Verfasser bereits in

3r Auflage erschienenen

Morgenklänge aus Gottes Wort

2 Bände.

Geheftet 1 Thlr. 20 Sgr. In Prachtband 2 Thlr.,
aufw. r. am

Neue Musikalien

des Verlags von G. M. Meyer jr. in Braunschweig,
vorräthig in der Unterzeichneten:

Beethoven, L. v., Oeuvres complets pour
Piano a 2 mains. Editions très-élégante et
correcte. Ausser den Original-Sonaten sind
davon auch schon 37 Werke in ausgezeichnete
Bearbeitung für Pianoforte allein von L.
Winkler bereits erschienen.

Friedrich, E. F., der fleissige Pianofortespieler.
Neue Schule der Geläufigkeit in 40 fortschrei-
tenden Übungsstücken, Opus 28, 3 Hefte.
12 gr.

Litolff, H., Promenade du soir au bord du Rhin.
Fantaisie pour Piano. Op. 44. 20 gr.

— 3ème Concerto-Symphonic pour Piano et Orch.
Op. 45 in Es. 6 Thlr.

Litolff, H., la même pour piano et Quatr.,
4 Thlr., et la même pr. Piano seul, 2 Thlr.

Winkler, L., Rêve de Bal. Morceau de Salon pr.
Piano. op. 11. 14 gr.

— Collection de Fantaisies pour Piano (non diffi-
ciles) sur des thèmes des Opéras favoris. Op.
12. Don Juan, 16 gr. Op. 13. La Sonnambula,
14 gr. Op. 14. La Flûte enchantée, 14 gr.
Op. 15. Les Huguenots, 16 gr. Op. 16. Norma,
16 gr. Op. 17. Der Freischütz, 16 gr. Op. 18.
Robert le diable, 16 gr.

Heinemeyer, C., Fantaisie pour la flûte avec
accomp. de Piano sur des motifs de l'Opéra:
Lucrèce Borgia, op. 5. 1 Thlr. 12 gr.

— Fantaisie pour dito et dito sur un air national
russe. Op. 6. 1 Thlr. 6 gr.

Léonard H., Romance pour le Violon seul. Op.
11. 10 gr.

— la même pour Violon avec accomp. de Piano.
Op. 11. 20 gr.

— Elégie pr. Viol. avec Acc. de Piano. Op. 12.
16 gr.

Fesca, A., Venetianisches Gondellied. Dein Auge.
André Liebe 3 Lieder f. Sopran oder Tenor.
op. 53. 16 gr.

— dieselben 3 Lieder f. Alt und Bariton. 16 gr.

— Widmung, Meine Laute. Gruss, 3 Lieder für
Sopran oder Tenor. Op. 54. 16 gr.

— Dieselben 3 Lieder f. Alt od. Bariton. 16 gr.

Nicola, C., Abendfeier in Venedig. Der arme
Taugenichts. 2 Lieder für Mezzo-Sopran.
Op. 23. 16 gr.

Truhn, H., Giorgetto. Ballade für Mezzo-Sopran.
Op. 92. Mit italienischem u. deutschem Texte.
14 gr.

F. Friese Nachfolger,

C. BULANG,

**BUCH-, MUSIKALIEN- &
PAPIER-HANDLUNG,**

Stettin, gr. Dom- und Pelzerstrassen-
Ecke No. 799.

Fliegende Blätter.

Neue Ausgabe der ersten vier
Bände in Monatsheften

a 15 Sg.

Das erste und zweite Heft ist bereits
ausgegeben.

Wissachen an uns ges. l. t. n. Wünschen entsprechend,
haben wir von den ersten 4 Bänden unserer fliegenden
Blätter eine neue Ausgabe in Heften veranstaltet, welche
es denjenigen unserer verehrlichen Abonnenten auf den
laufenden Card, welche die frühern Bände noch nicht
besitzen, wesentlich erleichtert, sich nach und nach das
vollständige Werk anzuschaffen.

Neben dieser Ausgabe sind jedoch sämtliche erschie-

neue Bände in vollständigen Exemplaren zu den bekannten Preisen

von 2 Thlr. pro Band,

so wie auch eine elegant cartonnirte Ausgabe zu dem Preise

von 2 Thlr. 7½ Sgr. pro Band,

letztere besonders zu Geschenken geeignet, zu haben. München, im October 1847.

Braun et Schneider.

Bestellungen so wie Subscription auf den laufenden V. Band, resp. 1847. 2. Semester, Auflage 20,000, werden angenommen in

Ferd. Müller's Buchhandlung im Börsengebäude.

In der Unterzeichneten ist wieder vorrätig:
Verlag von G. Froebel in Rudolstadt:

Westentaschen-

Fremdwörterbuch.

Enthaltend über 15,000 der ganabarsten

freunden Wörter. Verdeutschte von G. v. Ros. Mit besonderer Berücksichtigung der Schiffsprache und der englischen Ausdrücke, welche, unter den Deutschen in Nordamerika gangbar, dem Auswanderer zu wissen nöthig sind.

30 Bogen, mit bunten Rändern. ½ Thlr. Eleg. broch.

Vorrätig in der

Buchhandlung

von

Friedrich Nagel,
Breitestrasse No. 409.

Verlobungen.

Statt jeder besondern Meldung empfehlen sich hiermit als Verlobte

Minna Stiebler, geb. Dannien.
Gottfr. Loesche.

Stettin, den 23ten November 1847.

Substitutionen.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königlichen Land- und Stadtgerichte zu Treptow a. d. Toll. sollen die im IV. Bezirk sub No. 103 hieselbst belegenen, dem Mühlensbesitzer Carl Ludwig Dromagly zugehörigen, auf 7360 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf. abgeschätzt Grundstücke, bestehend aus einem massiven Wohnhause nebst Stallungen, einer vollständigen Wind- und einer Klostremühle, einem Garten und 13½ Morgen Acker, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Lage,

am 2ten Februar 1848, Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle hieselbst subastirt werden. Alle unbekannten Realprätendenten werden aufge-

fordert, sich bei Vermeidung der Präklusion mit ihren Ansprüchen an das Grundstück spätestens in diesem Termine zu melden.

Treptow a. d. Toll., den 20sten Juli 1847.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Aktionen.

Am Montage den 29sten November, Vormittags 10 Uhr, werden wir im Pachthofs-Magazin:

260 Ballen Rio Caffee

durch den Makler Herrn Philipp meistbietend verkaufen lassen.
Lindau et Bartels.

Am 30sten November d. J., Nachmittags 3 Uhr, sollen im Speicher No. 50 b. 20 Kisten durch Seeswasser beschädigter weißer Bahia- und 18 Kisten brauner Pernambuco- Rohzucker für Rechnung der Assuradeurs öffentlich verkauft werden.

Stettin, den 19ten November 1847.

Königl. Sees- und Handelsgerecht.

Bekanntmachung.

In der städtischen Forst sollen meistbietend verkauft werden und zwar:

- 1) am 7ten Dezember d. J. eine Quantität Kiefern Klebenz, Knüppels und Reiser-Brennholz, auf der Oberförsterei Grünbau;
- 2) am 8ten Dezember d. J., etwa 500 Stück Bauhölzer, am großen Försterdamm gefällt, auf der Oberförsterei;
- 3) am 13ten Dezember d. J. etwa 500 Stück Bauhölzer, bei Vorwerk Höfe, links der Ihna; wozu Käufer hiermit eingeladen werden.

Gollnow, den 23ten November 1847.

Der Magistrat.

Es sollen Pelierstroße No. 660:

am 2ten Dezember c. Vormittags 9 Uhr, Silber, Uhren, Kleidungsstücke, Leinwand, viel und gute Betten, Möbel aller Art, Haus- und Küchengeräth;

Am 3ten Dember, um 11 Uhr: eine Partie gute Cigarren und Champagner versteigert werden.

Meister.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Mein
 **Tuch- und Wollen-
Waaren-Lager**

ist in allen dahin gehörigen Gegenständen, als:

Düffels, Castorines, Siberiennes,

Buckskin, Duskin, etc. etc.,

mit den neuesten Erzeugnissen gegenwärtiger Saison auf das Reichhaltigste versehen, und werde ich stets bei streng reeller Bedienung die billigsten Preise stellen, auch lasse ich auf Bestellung Kleidungsstücke in kürzester Frist sauber und dauerhaft anfertigen.



**Hüte, Regenschirme
u. Fussdeckenzeuge**

habe ich stets in größter Auswahl auf Lager. **J. L. Rejwald,**

Reichslägerstraße No. 121.

Meine letzte Sendung Holsteiner Butter
von feinsten Qualit   habe ich dem Herrn W. Venzmer übergeben.
P. L. S  rensen aus Kiel.

Rossmarkt No. 758.

Man prüfe Alles und kaufe das Beste!!!

Eine bedeutend große Auswahl der elegantesten und modernsten

Ueberzieher, Sackpaletots, Bournons und Pilot-Coats,
 zu erstaunend billigen Preisen, empfiehlt

Berlin's Herren-
von EMIL
Rossmarkt 758,



Kleider-Magazin
MORITZ,
ZUM LOEWEN.

EMIL MORITZ

Zum Löwen.

Zum Löwen.

Der Verkauf seiner Stickereien aus Nancy und Paris,
 als: fein gestickte Kragen, Chemisettes, Pelerinen, Cardinals, Taschentücher,
 Schleyer, M  nschetten, M  rmel, Spitzen und dergleichen Artikel,
 wird noch einige Tage fortgesetzt.

Breite Straße, Hartwig's Hotel, parterre.

Cigarren-Anzeige.

Mit dem billigen Verkauf der zweiten Sendung der
 nach Krakau bestimmt gewesenem Cigarren,    9 und
 12 Thlr. pr. Mille, wird fortgeführt und Proben von
 25 Stück zu dem Kistenpreise berechnet.

Echte Cabannas-Cigarren, schon brennend,
 alt und abgelagert, zu dem billigen Preis    Mille
 12 Thlr. empfiehlt

Julius Meyer, Reischl  gerstra  e No. 132.

Mein Lager von b  chen, birken, eichen, el-
 sen und fichten Kloben- und Kn  ppelholz
 auf meinem Hofe (M  rche's Insel an der Parnis)
 empfehle ich zu den dafür auf das Billigste gestellten
 Preisen. C. Fraude, Fischerstr. No. 1044.

Frischen Caviar,
neue Lambertsn  sse

offerirt billigst G. L. Borchers.

Doppelt gebl  ubte Eisen-Staubkohl   zum Spiritus-
 reinigen, stets frisch, bei
 Philipp Loewer, Speicher No. 52.

Die Modewaaren-Handlung

von Meyer Michaelis,
 Reischl  gerstra  e No. 129, bel Etage,
 empfiehlt ihren bedeutenden Vorrath der neuesten
 und geschmackvollsten Hüte in Velours, Sammet
 und Seide, Hauben und A  ssage, ferner eine
 große Auswahl in Härtel- Schärpen- H  t-
 Hauben und Cravattenb  ndern in den neuer-
 sten Dessins, Batisttaschent  cher, alle Ar-
 ten Stickereien zu bekannt billigsten Preisen.

Delikat  n Pachter-Käse,    Stück 9 pf.,
 bei G. W. Lübke,
 H. Doms- und Vollenstra  en-Ecke No. 784.

Meine zweite Abladung von
 neuen Malaga Citronen
 ist eingetroffen und werde davon zu wesentlich billigeren
 Preisen verkaufen. Julius Mohleder.

Belgisches Fensterglas,
 2te Sorte, kann ich in Auftrag sehr billig verkaufen.
 J. P. Kresmann in Stettin.

Aufräumung zurückgesetzter Waaren bei **GUST. AD. TOEPFFER & CO.**

Wir sind auch in diesem Jahre genöthigt, eine bedeutende Menge verschiedener Stoffe in älterem Geschmack zu sehr billigen Preisen möglichst schnell aufzuräumen.

Unser Geschäftsprincip, nur gute und reelle Waare zu führen, und keinen Artikel ganz unmodisch werden zu lassen, verleibt auch diesen Gegenständen noch einen wirklichen Werth, und dürfte demnach wohl keine günstigere Gelegenheit dargeboten werden, gut und billig einzukaufen.



Die Erste

Dampfmaschinen-Chocoladen-Fabrik

VON

J. F. MIETHE IN POTSDAM,

Hoflieferant Seiner Majestät des Königs,

empfiehlt ihre rühmlichst bekannten Fabrikate, als:

ff. Vanillen-Chocoladen von 12½ Sgr. bis 1½ Thlr.,

ff. Gewürz-Chocoladen von 7½ bis 15 Sgr.,

ff. Gesundheits-Chocoladen von 8 bis 15 Sgr.,

so wie alle Sorten medizinische Chocoladen, Chocoladenpulver, Cacao-Thee etc., zur geneigten Abnahme bestens.

Von sämmtlichen Sorten halte ich stets Lager und empfehle außerdem noch

ff. Chocolate in Blöcken zu 7 Pfd. und zu 1 Pfd.

und verkaufe die großen zu 1 Thlr. 12½ Sgr., die kleinen zu 6½ Sgr.

G. L. BORCHERS IN STETTIN.

Neue Nigar Matten offerirt

Julius Rohleder.

Eine alte Kahnzille steht billigt zum Verkauf.

H. W. Kruse, Speicher No. 60.

Die erwarteten Messinair Fruchte, als Citronen etc., sind eingetroffen. Preise werde ich billigstellen und bitte um Aufträge.

G. L. Borchers.

Fetten Holländ. Rahm- und Niederungs-Käse offerire ich bei Parthieen und einzelnen Broden billigst.

G. L. Borchers.

Fertige Herren-Stiefel und Galoschen bei

A. Borth, Reiffschlägerstraße No. 53.

Aecht englisches Gichtpapier,
das Blatt zu 2 sgr.,

gegen Reissen und Gicht ein bewährtes Mittel, ist wieder vorrätig in der Haupt-Niederlage für Pommern bei

Ferd. Müller & Comp.
im Börsegebäude.

Meinen geehrten hiesigen und auswärtigen Geschäfts-freunden die ergebene Anzeige, daß meine Ladung

**Malaga-Citronen, Trauben-Rosinen,
Weintrauben und Feigen**

vor einigen Tagen hier glücklich eintraf. Die Früchte sind bereits zum größten Theil gelöst und lassen in Betreff ihrer Güte nichts zu wünschen übrig, weshalb ich davon bei Parthieen und Kleinigkeiten angelegentlichst empfehle.

J. F. Krösing,

oberhalb der Schuhstraße No. 626.

Ord. schwarze Dinte pro Quart 5 sgr.,
f. rabenschwarze **Stahlfederdinte 10 sgr.,**
beste englische Copir dinte 22½ sgr., bei

S. J. SAALFELD & CO.,

Breitestraße No. 400 und gr. Kastadie No. 83 a.

Schweizer Sahnen-Käse

in bekannter guter Qualität offerirt

Wilhelm Fachndrich,

kleine Doms- und Vollenstraße Ecke.

Vermietungen.

Mönchenstraße No. 458 ist bei Etage eine meublierte Vorderstube nebst Kofen zum 1sten Dezember c. zu vermieten.

In meinem Speicher No. 58 sind zwei Böden sofort zu vermieten.
Ferdinand Brumm.

* In einer lebhaften Gegend der Unterstadt ist zum
* 1sten Januar k. J. ein Laden nebst Wohnung zu
* vermieten. Wo? sagt die Zeitungs-Expedition.

Frauenstraße No. 922 ist in der zweiten Etage eine möblierte Stube für 3½ Thlr. miethsfrei.

Fuhrstraße No. 648 ist eine Treppe hoch eine Wohnung von 3 Stuben, Küche und Kammern zum 1sten Januar 1848 zu vermieten.

Schulzenstraße No. 173 ist

ein Laden nebst Wohnung

und Küche zum 1sten Januar zu vermieten.

Frauenstraße No. 909 ist der zweite Stock, bestehend in zwei bis 3, auch 4 Stuben nebst Zubehör, miethsfrei. Das Nähere 911 b.

Die 3te und 4te Etage in meinem neu erbauten Hause Mönchenstraße No. 189, bestehend aus 3 Stuben, Schlafstube und Kabinett, heller Küche nebst Zubehör, ist zum 1sten April 1848 zu vermieten.

A. Jaensch.

* Rosengarten No. 269 soll die 3te Etage, bestehend aus 2 heizbaren Stuben, Küche und Holzgelass, sofort an ruhige Miether vermietet werden. Nähere Auskunft ertheilt Louis Lewy, Reiffschlägerstraße No. 53.

Große Oderstraße No. 5, bei Etage, ist eine Wohnung, bestehend aus vier heizbaren Zimmern nebst Zubehör, zum 1sten Januar a. k. oder auch später billig zu vermieten.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein junger Mann von außerhalb, mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgerüstet, findet in meinem Material-Geschäft als Lehrling eine Stelle.

Louis Rose, Kohlmarkt No. 706.

Ein verheiratheter, möglichst kinderloser Dekonom, dessen Frau in der Wirthschaft mit thätig sein muß, wird in der Nähe von Stettin gesucht und ist das Beste bei portofreier Einfendung empfehlender Zeugnisse unter Litt. A. im Intelligenz-Comptoir hieselbst zu erfahren.

Ein tüchtiger Detailist fürs Materialwaaren-Geschäft wird nach außerhalb verlangt. Das Nähere bei

G. Fischer et Co., Königsstraße No. 109.

Einen Lehrling für die Lithographie und einen Lehrling für die Steindruckerei suchen

Dessow et Lilienthal, Schulzenstr. No. 336.

Zu Neujahr wird eine perfecte Köchin — aber auch nur eine solche — gesucht Breitestraße No. 359.

Eine mit guten Zeugnissen versehene Wirthin, die der herrschaftlichen Küche vorsteht, wird auf einem Gute bei Stettin zu Neujahr gesucht. Näheres in der Zeitungs-Expedition.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Die in der Frauenstraße im Hause der Herren Seidlitz et de la Barre aufgestellte

Kunst-Gallerie aus Wien,

bestehend aus 125 Statuen, wobei mehrere Automaten, ist täglich von Nachmittags 5 bis 9 Uhr Abends geöffnet. Eintrittspreis a Person 5 sgr., Kinder unter 10 Jahren die Hälfte. Die Beschreibung ist an der Kasse für 1½ sgr. zu haben.

Die Goldberger'schen galvano-elektrischen Rheumatismus-Ketten betreffend.

Vielfache Verwechslungen veranlassen mich zu der Erklärung, daß meine eigenthümlich construirten galvano-elektrischen Rheumatismus-Ketten weder ihrer Form noch ihrem Wesen nach irgendwie eine Aehnlichkeit mit den sogenannten Rheumatismus-Amuletten haben und daß dieselben im Stettiner Regierungsbezirk nur bei Herrn

G. A. Ziegler in Stettin

vorräthig sind.

J. T. GOLDBERGER

in der freien Bergstadt Zarnowiz,
Fabrik von galvano-elektrischen Apparaten.

J. T. KÜHN,

Goldarbeiter in Wollin,

empfehle sein reichhaltiges Waarenlager zu den bevorstehenden Weihnachten zu billigen jedoch festen Preisen. Goldwaaren von 15 gr. bis 50 Zblr. und Silberwaaren von 10 gr. bis 30 Zblr. sind stets vorräthig; auch werden billig Haarschnüre angefertigt. Aufträge werden prompt besorgt, und bin ich auf Verlangen bereit, den geehrten Herrschaften außerhalb Wollins von meinen Arbeiten zur gefälligen Ansicht ins Haus zu senden.

Da ich glaube, Hinsichts meiner Auswahl für Wollin und Umgegend Alles gethan zu haben, so begeh ich um desto mehr Vertrauen, zu Weihnachten recht fleißig besucht zu werden.

Echte Sammethüte in allen Farben zu 2 Zblr. 10 gr. bis 3 Zblr., so wie Manteilhüte zu 1 Zblr. 10 gr. bis 2 Zblr., bei **H. Brandt,**

Grabenstraße No. 424.

Die neu eröffnete

Buchdruckerei

von **Wachenhusen & Co.** hieselbst

Königsstraße No. 740,

empfehle sich zur Anfertigung aller nun vorkommenden Druckarbeiten und zwar bei geschmackvollster und modernster Ausstattung die billigsten Preise.

Anschlagzettel in allen Größen und Farben werden aufs billigste gedruckt.

Möbel-Fuhrwerk

ist zu haben im „braunen Roß“, gr. Lastadie.
W. Schulz.

Von den neu erfundenen ganz wasserdichten Guttapercha-Sohlen habe ich eine Partie erhalten, und werde sowohl neue wie auch getragene Stiefeln damit versehen.

Gleichfalls habe ich schönes Warschauer Kalbleder zu Stiefeln empfangen.

Eduard Kries, Schuhmacher-Meister,
Deutzenstraße No. 92.

Zu dem von mir errichteten

Mittagstisch

ladet ergebenst ein

C. Zierholz, Koch, gr. Oderstraße No. 8.

WATER-CLOSETS,

transportable, nach den neuesten und zweckmäßigsten Konstruktionen, und in den gefälligsten Formen, so wie

Garderobes inodores

zu Einrichtungen in Häusern, sind nebst dazu gehörigen Vorzügen, Abzug-Röhren stets vorräthig und werden zu den Lokalitäten passend nebst Wasserleitungen solide angefertigt von

Goldschmidt aus Berlin,
oberhalb d. r. Schuhstraße No. 623.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich die ganz ergebene Anzeige, daß ich mich dieselbst als Zimmermeister etablirt habe, und verbinde mit dieser Anzeige zugleich die Bitte, mich mit recht zahlreichen Aufträgen zu beehren, indem ich stets bestrebt sein werde, die mir übertragenden Arbeiten zur Zufriedenheit der mich mit ihrem Vertrauen Beehrenden auszuführen.

Friedr. Wilhelm Paepke junior, Zimmermeister,
Pladzin No. 114 a.

Da ich das Grundstück von meinem Schwager, dem Schächter-Meister **Ed. Koppen, Gütindorf No. 15,** bekannt unter dem Namen **Wittches Etablissement,** pachtweise übernommen, und selbiges in der Art fortführen werde, wie es früher von meinem verstorbenen Vater und meiner noch jetzt lebenden Mutter geführt worden ist, so findet die Eröffnung desselben Sonntag den 28ten November d. J. statt. Mein Bestreben wird sein, für prompte und rasche Bedienung zu sorgen, und bitte das geehrte Publikum, mir ihr gütiges Vertrauen in eben der Art zu schenken, wie es meinen Eltern bei Führung desselben zu Theil geworden.

August Witte.

Café italien.

Sonntag den 28ten d. Mts. Abendessen. Um gütigen Besuch bittet ergebenst **W. Lütz.**

Fischmarkt und Hafenstr. Ecke No. 965 ist täglich Milch, Sahne und frische Stück-Butter zu haben.

Morgen Sonnabend den 27sten November

CONCERT A LA STRAUSS

bei Nicola Lincauer, Grapengießerstraße No. 166.

Tanzunterrichts-Anzeige.
 Damen und Herren, die schon früher Tanz-
 unterricht gehabt haben und geneigt sind, jetzt bei
 der Completirung der verschiedenen Circle zur
 Repetition noch an dem diesmaligen Cours Theil
 zu nehmen wünschen, finden in meinem Institut
 Kohlmarkt No. 156 hiezu fortwährend Gelegen-
 heit. Stettin, den 24ten November 1847.
 G. Weirich.

Eine freundliche Wohnung von 2 Stuben, Kammer,
 Küche und Zubehör, in einem anständigen Hause des
 Nicola, Petri- oder Schloßbezirks, wird zum 1sten
 Januar k. J. für eine kinderlose Familie gesucht.
 Adressen sub A. B. in der Zeitungs-Expedition.

Unterricht im Nähen seiner Wäsche, im Sticken und
 im Häkeln, so wie in allen Arten von Handarbeiten,
 wird ertheilt Rosengarten No. 271, eine Treppe hoch.

Als Friseurin empfiehlt sich einem hohen Adel und
 gebrechen Publikum ganz ergebenst und bittet um viele
 Aufträge Johanne Meyer, Frauenstraße No. 917.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich die ganz er-
 gebene Anzeige, daß ich mich hieselbst als Zimmermei-
 ster etablirt habe, und bitte um zahlreiche Aufträge,
 welche ich stets zur Zufriedenheit ausführen werde.

Carl August Paepfe, Zimmermeister,
 Madrin No. 114 a.

Jeden Tag extra feine **Gänsefüßle** bei

Zierholz, Koch, große Oderstr. No. 8.

Täglich ist frische Eisenbahn-Milch zu haben in der
 großen Bollweberstraße No. 569, parterre, im Laden.

Für einen Anfangs vorigen Monats eröffneten
 Conversations-Cyclus, verbunden mit Lesung des
 Shakspeare, wünsche ich noch einige Theilnehmer.

Haupt,

Lehrer der Englischen Sprache,
 Kohlmarkt No. 431.

Die Wittve eines Beamten in Stettin beabsichtigt,
 ein oder zwei Mädchen von 8 bis 12 Jahren in Pen-
 sion zu nehmen; auch würde dieselbe die Erziehung
 der Kleinen und deren Schularbeiten leiten. Ad-
 dressen unter der Chiffre S. werden in der Exped.
 der Börsen-Nachr. der Ostsee entgegen genommen.

Nähere Auskunft ertheilt der Regierungs- und
 Med.-Rath Herr Dr. F. Rhades in Stettin.

Geloverkebr.

Auf ein vor den Thoren Stettins außerhalb des
 Rayons belegenes neuerbautes Haus sollen 4000 Thlr.
 zur ersten Hypothek angeschlossen werden.

Darleiber wollen sich an den Justiz-Commissarius
 Heydemann, Frauenstraße No. 896, 1 Treppe hoch,
 wenden.

Am 1. Advent, den 29. November, werden in den
 hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloß-Kirche:

Herr Prediger Palmis, um 8 U.

Nach der Predigt heil. Abendmahl. Beicht-
 Andacht am Sonnabend um 2½ U.)

Prediger Berkenhagen aus Damm, um 10½ U.
 Herr Kandidat Collier, um 1½ U.

In der Jakobi-Kirche:

Herr Prediger Fischer, um 9 U.

Herr Prediger Schiffmann, um 1½ U.

Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr halt
 Herr Prediger Fischer.

In der Peters- und Pauls-Kirche:

Herr Prediger Moll, um 9 U.

Prediger Hoffmann, um 2 U.

Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr halt
 Herr Prediger Moll.

Am Donnerstag den 2. Deibr., Nachmittags 5 Uhr,
 Missionsstunde: Herr Prediger Budy.

In der Johannis-Kirche:

Herr Militair-Oberprediger v. Sydow, um 9 U.

Herr Pastor Teschendorff, um 10½ U.

Prediger Budy, um 2½ U.

Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr halt
 Herr Prediger Budy.

In der Gertrud-Kirche:

Herr Prediger Jonas, um 9 U.

Prediger Jonas, um 2 U.

Deutsch-Katholische Gemeinde.

In der Aula des Gymnasiums predigt am Sonn-
 tage den 28. November, Vormittags 10 Uhr:
 Herr Pfarrer Gengel.

Getreide-Markt-Preise.

Stettin, den 24. Novbr. 1847.

Weizen	2	Thlr. 25	sgt. bis 2 Thlr. 27½	sgt.
Roggen	1	25	1	28½
Gerste	1	20	1	22½
Hafer	1	2½	1	5
Erbsen	2	6½	2	10

Fonds- & Geld-Cours.

Preuss. Cour.

BERLIN, den 24. November.

	Zins- tuss	Briefe	Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	92½	91½
Prämien-Scheine d. Sech. à 50 T.	—	90	—
Kur- u. Neumärk. Schuldversch.	3½	89½	—
Berliner Stadt-Obligationen	3½	91½	91
Westpreussische Pfandbriefe	3½	91½	91
Grossh. Posenische do.	4	—	100½
do. do. do.	3½	—	91½
Ostpreussische Pfandbriefe	3½	—	94½
Pommersche do.	3½	93½	92½
Kur- u. Neumärkische do.	3½	93½	93½
Schlesische do.	3½	—	95½
do. vom Staat garant. Lit. B.	3½	—	—

Gold al marco	—	—	—
Friedrichsd'or	—	137½	131½
Augustd'or	—	12½	12½
Disconto	—	3½	4½